

Leidensgeschichte als mitreissende Show

Biberist-Gerlafingen Der Projektchor der Kantonsschule Solothurn führte «The Passion of Christ» auf

VON SILVIA RIETZ

Frauen und Männer mit Blumenmustern, offenem Haar und fantasievollen Hüten tänzeln im zur Bühne umfunktionierten Chorraum der Thomas-Kirche. Piano, Gitarre und E-Bass intonieren den Sound der 70er-Jahre. Mit der Ouvertüre zur Rockoper «Jesus Christ Superstar» erklingt das Motiv des titelgebenden Ohrwurms. Beim Kleiderständchen werden aus der Flower-Power-Gemeinschaft Juden, Apostel, Priester und Soldaten. Sie fragen, was los ist («What's the buzz?»), und verbringen die letzten Tage mit Jesus von Nazareth.

Christi Leidensgeschichte fasziniert seit zweitausend Jahren, die Musik von Andrew Lloyd Webber seit vier Jahrzehnten. Für das Projekt der Kantonsschule Solothurn hat Mathias Rickenbacher zu den bestehenden Orchesterfassungen mit der Besetzung Flöte (Andreas Schär), Oboe (Barbara Jost), Trompete (Miron Rhode), zwei Violinen (Christine Trittbach und Aline Arn) sowie Gitarre (Theo Jeker), E-Bass (Thomas Christ), Schlagzeug (Andy David) und Piano (Sven Ryf), eine eigene Klangversion geschaffen. Rickenbacher straffte die Bühnenhandlung, strich Songs und Chorstücke und realisierte mit verbindenden Texten aus den Evangelien (Pit-Arne Pietz) seine Fassung von «The Passion of Christ». Gemeinsam mit Bandleader Sven Ryf, Anna-Katharina Inäbni, Leiterin des Ad-hoc-Projektchores, sowie dem Bühnendekor und der Lichtregie von Oskar Flury brachte er das Stück zur Aufführungsreife.

Musik gegen das Establishment

Dabei kommen die Songs und Ensembles der 70er-Jahre – die Musik der gegen das Establishment protestierenden Hippiebewegung – gut an. Nicht zuletzt, weil der Chor mit Feuereifer bei der Sache ist. Und auch, weil Mursel Khan als Jesus glaubwürdig wirkt, Lilith Flury als Maria Magdalena bezaubert, Joël Morand als Judas brilliert, Alex Stingelin als Pilatus



Der Sound der 70er-Jahre untermalte die Leidensgeschichte des Gottessohnes. Die Kantenschüler boten in der Thomas-Kirche Biberist-Gerlafingen eine unterhaltsame und packende Bühnenshow. HANSPETER BÄRTSCHI

und Robin Nobs als Kajaphas überzeugen. Kantenschüler, die sich nicht scheuen, vor ihren Kollegen solistisch aufzutreten. Mursel Khan entspricht dabei optisch dem Jesus-Bild,

Auch wenn nicht alle Töne genau treffen, so zielen sie doch direkt ins Herz.

das die flämische und italienische Malerei vermittelt. Ergreifend sein Spiel beim letzten Abendmahl, der Szene im Garten Gethsemane («I Only Want To Say»). Mursel Khan gelingt es, ohne zu überzeichnen eine Aura zu schaffen, die Lieder zu gestalten. Auch wenn nicht alle Töne genau treffen, so zielen sie doch direkt ins

Herz. Auch das Böse kommt mit samtenem Timbre daher: Joël Morand ist ein Judas, der mit einer Prachtstimme gesegnet ist. Ein Getriebener, der mit dem Judaskuss Verrat übt und den Judaslohn kassiert. Joël Morand ist in jeder Szene präsent, stimmlich in Topform, trumpft mit vielen Nuancen auf. Wie sehr Maria Magdalena ihren Meister liebte, macht Lilith Flury mit dem anrührenden Song «I don't Know how to love him» und in der Kreuzigungsszene mit bewegendem Gesang und Körpersprache deutlich.

Ausgewogen und gut disponiert

Der ausgewogene und gut disponierte (nur manchmal im Orchester-sound fast versinkende) Chor feiert Jesus voller Dynamik als «Superstar», dann wird er gefoltert. Peitschenhiebe knallen. Man hört das

Zimmern des Kreuzes, das Jesus auf den Rücken geladen wird. Mit gebeugtem Kopf, aber ungebrochen, trägt Mursel Khan alias Jesus die Last aus der Kirche. Auf der Leinwand erscheint das Symbol der Christenheit und mit weissen Bändern formen die Choristen das Kreuzzeichen. Den «Machern» Rickenbacher, Ryf und Inäbni ist mit dem Bühnendekor und der Lichtregie von Oskar Flury eine unterhaltsame Bühnenshow gelungen, welche die Besucher zu einer stehenden Ovation von den Stühlen riss. Frenetisch feierten auch die Schülerinnen und Schüler ihre Mitspieler, Lehrer und Orchestermitglieder. Das Johlen und Gekreische erinnerte an die Rock- und Popkonzerte der 70er-Jahre, der Geburtsstunde des Musicals «Jesus Christ Superstar». Damals wie heute: mitreissend.

Nachrichten

Auto übersah das nahende «Bipperlisi»



Ein neuer Zwischenfall reiht sich in die lange Liste an Kollisionen mit dem «Bipperlisi» ein: Am Samstagnachmittag kurz nach 14.30 Uhr wurde bei einem Bahnübergang an der Baselstrasse in Feldbrunnen ein Kleinwagen von einem Regionalzug der Aare Seeland Mobil erfasst und die Fahrzeuglenkerin verletzt. Diese hatte beabsichtigt, von einem Restaurant-Parkplatz auf die Hauptstrasse einzubiegen. Beim Bahnübergang übersah sie offenbar den von Riedholz herkommenden Regionalzug und fuhr auf das Gleis. Trotz Warnsignal und eingeleiteter Bremsung konnte der Zugführer einen Zusammenstoss nicht mehr verhindern. Der Triebwagen kollidierte mit der rechten Fahrzeugseite und schob den Wagen auf die Baselstrasse. Bei dem Unfall wurde die 49-jährige Fahrzeuglenkerin verletzt. Sie musste ins Spital gebracht werden. Es entstand ein Sachschaden von mehreren Tausend Franken. (PKS)

UBS-Region Wechsel bei Vermögensverwaltung

Bei der UBS in der Region Aargau/Solothurn kommt es zu einem personellen Wechsel: Neuer Leiter für Vermögensverwaltung wird Jürg Segmüller, der in dieser Funktion Myriam Burtcher ablöst. Segmüller ist seit 14 Jahren in verschiedenen Funktionen der Bankenbranche tätig und arbeitet bereits seit sechs Jahren für die UBS. Der 44-jährige Betriebsökonom wohnt in Habsburg. (MGT)

Vereinssupport für Museumsumbau

Altes Zeughaus Der Verein «Freunde des Museums Altes Zeughaus Solothurn» blickte an seiner Jahrestagung zurück – und voraus: auf die anstehende Neugestaltung des Museums.

VON MARK A. HERZIG

Die Vereinigung «Freunde des Museums Altes Zeughaus Solothurn» hat zum Zweck, mitzuhelfen, dieses wertvolle Kulturerbe zu hegen und zu pflegen. In erster Linie geht es darum, einen Gönnerfonds zu äufnen und dem Museum in der Öffentlichkeit einen breiten Rückhalt zu sichern. Dem Gönnerfonds konnten 770 Franken zugewiesen werden, sodass er sich jetzt auf rund 60 000 Franken beläuft, während sich im Harnischfonds 30 000 Franken befinden. Die Jahresrechnung des Vereins schloss mit 34.70 Franken punktgenau und wurde ebenso einstimmig gutgeheissen wie das Budget mit einem Defizit von rund 1000 Franken.

Mitgliederrückgang verzeichnet

Die Zahl der Mitglieder hat sich etwas auf knapp über 200 verringert. Um zum einen auf den Verein, zum anderen aber gleichzeitig auf das Museum Altes Zeughaus (MAZ) aufmerksam zu machen, produzierte der Verein einen Weihnachtskalender im herkömmlichen Format, der den

grossen, im Dezember an die Fassade des Museums Altes Zeughaus (MAZ) projizierten, quasi begleitete. Beide fanden erfreulichen Anklang und die übrig gebliebenen Exemplare des kleinen Kalenders hofft man, da er jahrgangsunabhängig ist, im laufenden Jahr absetzen zu können. Der Verkaufserlös geht auf ein zweckgebundenes Konto des Vereins. Massnahmen zur Mitgliederwerbung werden in einer Arbeitsgruppe vorbereitet. Die Produktionskosten des Kalenders werden im laufenden Jahr abgeschrieben, daher das Budgetdefizit.

Die Herausgabe der «Zeughauspost» verfolgt ebenfalls den Zweck, MAZ und Verein bekannter zu machen. Die Schrift erscheint in der Regel einmal jährlich und enthält neben Fachartikeln jeweils eine nicht immer tierisch ernst zu nehmende Kolumne zu Geschehnissen rund um den Verein und ums Haus.

Nicht nur glückliche Gesichter

Carol Nater erläuterte zusammen mit Kantonsbaumeister Bernhard Mäusli und Denkmalpfleger Stefan Blank den vorgesehenen Umbau und die Neugestaltung des Museums Altes Zeughaus. Dies wurde von den Anwesenden anerkennend angenommen, denn ein Anliegen des Vereins ist es auch, «dem Museum bei der zeitgemässen Neugestaltung des Ausstellungsgutes beizustehen». Die Arbeiten zu den Konzepten zu verfolgen und dazu Stellung zu beziehen

war denn auch die Haupttätigkeit des Vorstandes im vergangenen Jahr.

Bewährtes und Modernes vereint

Dem Vorstand und vielen Vereinsmitgliedern ist es ein Anliegen, das einmalige Ensemble von Haus und Sammlung zu erhalten. Nachdem nun ein Vorschlag mit Erschliessung durch eine Treppe- und Liftanlage im Innern aus dem selektiven Wettbewerb hervorgegangen ist, brach natürlich kein Begeisterungsturm aus. Bernhard Mäusli betonte, dass sich am Wettbewerb nur in Museumsumbau und -gestaltung bewährteste Leute beteiligt haben und dass das Siegerprojekt optimal die Vorgaben erfüllt: von unten bis oben ohne Versatz durchgeht, Ansprüche bezüglich Statik, Brandschutzvorgaben erfüllt usw. Auch für die Denkmalpflege sei es schwierig gewesen, gangbare Lösungen finden zu helfen, die weder die von Bau und Sicherheit noch die vom Denkmalschutz zu beachtenden Auflagen verletzen. Das von Carol Nater vorgelegte Ausstellungskonzept, das sich in die baulich-denkmalflegerischen Vorgaben einzupassen hat, stiess auf grosse Gegenliebe. Es scheint ihr gelungen, moderne Museumsgestaltung mit bewährten Mustern kombiniert zu haben; so ist sowohl vorgesehen, Einzelstücke prominent hervorzuheben als auch die Masse der Harnische, das Herzstück der Sammlung, eindrücklich zur Geltung zu bringen.



Die Parlamentarier auf dem neuen Emme-Damm in Biberist. ZVG

Kantonsräte inspizieren Emme-Projekte

Hochwasserschutz An der Veranstaltung der Parlamentarischen Gruppe Natur und Umwelt (PGNU) besuchten rund 15 Kantonsratsmitglieder die Emme bei Biberist. Die Exkursion wurde von den beiden Fachpersonen Roger Dürrenmatt und Gabriel Zenklusen (AfU, Fachbereich Wasserbau) geleitet. Sie informierten die Gruppe über die umgesetzten Massnahmen des Projekts Hochwasserschutz und Revitalisierung Emme, Gerlafingen-Biberist Wehr. Für das Projekt hat das Volk im März 2010 einen Brutokrdeit von 22 Mio. Franken gesprochen.

Nach einer kurzen Busfahrt nach Derendingen wurde im unteren Teil der Emme das noch in der Vorstudie

stehende Projekt des Abschnittes Biberist Wehr-Aare vorgestellt und vor Ort geplante Massnahmen diskutiert. Der Abschnitt soll nach einer weiteren Volksabstimmung ab 2015 in Angriff genommen werden. Geschätzte Kosten: 30 bis 40 Mio. Franken.

Pro Natura Solothurn organisiert in Zusammenarbeit mit Kantonsrat Alexander Kohli (FDP, Präsident PGNU) und Kantonsrätin Irene Froelicher (GLP) drei bis vier Anlässe pro Jahr für die Mitglieder der PGNU. Dabei werden durch Vorträge und Exkursionen objektive und fachlich abgestützte Informationen über ökologische Themen weitergegeben und offen diskutiert. (MGT)